



© Khashayar Nadrehvandi

**Neuer schwedischer Bestsellerautor Mikael Bergstrand**

»Unglaublich schön und schrecklich zugleich«

Die Schweden können auch anders. Statt Mord und Totschlag kommen immer mehr Wohlfühl-Bücher mit viel Humor aus dem Norden. Nach dem Hundertjährigen stolpert jetzt ein Fünfzigjähriger über den Sinn des Lebens.

TEXT: SUZANNE FORSSTRÖM

**Job weg,** Frau weg, Kinder weg, geblieben sind nur Bauchansatz, Geheimratsecken und die üble Laune – kurzum die Midlife-Crisis. »Der 50-Jährige, der nach Indien fuhr und über den Sinn des Lebens stolperte« ist ein neuer schwedischer Bestseller und bereits in elf Sprachen übersetzt. Kein Krimi mit melancholischen Ermittlern, sondern ein Feel-Good-Buch.

Mit Witz und Ironie erzählt Autor Mikael Bergstrand, wie sein Protagonist Göran in viele (un)glückliche Situationen gerät, in denen die schwedische und indische Kultur aufeinanderprallen. Und Bergstrand weiß, worüber er schreibt. Wie sein Romanheld ist er auch

50+, kennt hormonell bedingte Stimmungsschwankungen und hat mehrere Jahre in Indien gelebt. »Als meiner Frau dort einen Posten bei IKEA angeboten wurde, bin ich als Anhänger mitgegangen.« Dass er später einen Roman über Indien schreiben würde, hätte er nie gedacht. Doch viele seiner Erlebnisse waren so beeindruckend, dass er sie nicht einfach so verpuffen lassen wollte. Anfänglich sei er mit großen Vorurteilen nach Indien gereist. Er hatte zwar keine Angst, vom »blutrünstigen indischen Tiger gefressen« zu werden, aber die Stereotypen »Cricket, Curry, Korruption« hatte er schon im Kopf. Im Laufe der Zeit habe er durch neue Sichtweisen seine schwedische

Kulturbrille von der Nase gesetzt. Und auch der Leser gerät ins Nachdenken, ob man die eine oder andere Sache nicht auch einmal aus einer neuen Perspektive betrachten könnte.

**Schwedisch-indischer Kulturclash**

Als Bergstrand in eine ruhige Wohngegend ziehen wollte, um das laute Neu-Delhi mit seinen 18 Millionen Einwohnern zu meiden, stieß er auf das Unverständnis der Inder, die sich über laute Geräusche freuen, »das gibt uns doch das gute Gefühl, nicht alleine zu sein«. Als es bei einem Wolkenbruch durch das Dach in Bergstrands Wohnung hineinreg-

nete, jubelte sein indischer Nachbar über die Pfützen im Wohnzimmer und klopfte dem bedröppelten Schweden aufmunternd auf die Schulter, denn »endlich ist der Monsun da und bringt Linderung von der drückenden Sommerhitze«. Auch in Sachen Pünktlichkeit liegen Lichtjahre zwischen den beiden Kulturen. »Inder verspäten sich grundsätzlich um Stunden.« Mit großen und unschuldigen Augen habe man dem verärgerten Schweden dann erklärt, »ich habe dir keine Stunde Lebenszeit gestohlen, sondern geschenkt. Wäre ich pünktlich gewesen, hättest du mir die Aufmerksamkeit schenken müssen, so hast du eine wunderbare Stunde zur freien Verfügung gewonnen, in der du machen kannst, was du willst.« Über Korruption denkt Bergstrand inzwischen auch anders. In Indien musste er sich auf dem Gewürzmarkt einen Presseausweis für Bakschisch ergaunern, was ihm nicht so behagte. »Aber in Schweden zahlt man doch auch Anmelde- und Verwaltungsgebühr sowie Mitgliedsbeitrag. Ist es nicht dasselbe?«, wurde er erstaunt gefragt. »Das ist eben Korruption light«, lächelt Bergstrand, der die »indischen Schlawiner« inzwischen sehr mag.

**Indiens zwei Seiten**

Der Schwede spart in seinem Buch ernste Themen nicht aus. Wie Bergstrand begibt sich auch sein Romanheld undercover als Textilhändler in Fabriken, um Kinderarbeit auf die Spur zu kommen. Er besucht die Slums und entdeckt, dass »dort kein Chaos herrscht, sondern eine strenge Hierarchie, körperlich Behinderte werden von Bettlersyndikaten benutzt«. Bergstrand beschreibt in seinem Buch auch die sogenannte »Killer-Line«, eine Buslinie, in deren Fahrzeugen jährlich viele Inder ihr Leben lassen, weil die Fahrer im Akkord arbeiten müssen und »mit ihren überfüllten Bussen wie die Henker ohne Rücksicht auf Verluste durch die Gegend rasen«. So ernst und traurig diese Themen auch sind, es gelingt Bergstrand, die humorvolle Leichtigkeit nicht zu verlieren. »Ich möchte die Probleme nicht kleinreden, aber es gibt auch die andere, die schöne Seite von Indien«. Er liebe das strahlende Lächeln und die Gastfreundschaft der Inder, außerdem sei Indien eine der größten Demokratien der Welt und führend in der IT-Technik. »Es ist alles unglaublich schön und schrecklich zugleich.« In diese Gefühlsachterbahn fühlt man sich als Leser auf humorvolle Art und Weise hineingeworfen, man spürt das quirlige, farbenprächtige Indien mit den lauten Hupkonzerten, riecht die nach faulen Eiern duftende, feuchtwarme Luft und hört das laute Feilschen auf dem Marktplatz.

Über den deutschen Titel des Buches zeigt sich Bergstrand nicht erfreut, er wirke wie ein



»DER ALLTAG IST NICHT IN STEIN GEMEISSELT. ES IST NIE ZU SPÄT, ETWAS NEUES ZU WAGEN.«

Plagiat des Bestsellers »Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand«, dabei habe er das Buch bereits vorher geschrieben. Der schwedische Titel »Delhis schönste Hände« lässt darauf schließen, dass eine Frau mit im Spiel ist. Eine verbotene Liebe mit viel Versteckspiel, denn sein Held Göran verliebt sich in eine Inderin, die mit einem einflussreichen Unternehmer verheiratet ist. Stolpern garantiert!

**Erfolgreicher Selbstfindungstrip**

Sein Buch ist in Schweden inzwischen auch zu einem humorvollen Ratgeber für Krisen avanciert. »Der Alltag ist nicht in Stein gemeißelt. Es ist nie zu spät, etwas Neues zu wagen«, sinniert Bergstrand. Er ist nach seinem Indienaufenthalt demütiger und dankbarer geworden. Von Midlife-Crisis keine Spur mehr. Bergstrand wirkt mit Jeans, T-Shirt und lässigem Jackett wie ein junggebliebener 68er. Er hat gelernt, die schönen Momente im Alltag zu entdecken und zu genießen, hat erlebt, dass jede Münze zwei Seiten, jede indische Gottheit Tausende von Gesichtern hat. So hat er einerseits die Fahrten in den überfüllten indischen Zügen lieben gelernt (»hier tobt das pralle Leben«), war andererseits aber froh, seinen Rückzugsort frühmorgens in den Parks von Neu-Delhi gefunden zu haben (»die Stille war atemberaubend, bevor der Koloss Neu-Delhi wieder zum polternden Leben erwachte«). Diese frühmorgendlichen Stunden setzt Bergstrand an Malmös Stränden fort, »das ist mein indischer Start in den schwedischen Alltag«.

Bisher hat sich Bergstrand als Krimiautor hervorgetan und mehrere Bücher über Jugendbanden, Missbrauch und Fremdenfeindlichkeit in seiner Heimatstadt Malmö geschrieben. Doch erst sein jetziges Buch hat ihm die erste Lesung in Deutschland beschert. Ein Lohn für harte Arbeit, denn »es ist viel schwieriger, humorvolle Bücher zu schreiben«. So weiß er seinen Vortrag in Berlin bei Dämmerlicht und einem Glas Rotwein sehr zu schätzen.

Seinem Romanhelden ist das Glück dagegen nicht vergönnt. Er ist zwar über den Sinn gestolpert, hat ihn aber nicht festhalten können. So landet er am Ende des Buches wieder in Schweden auf der Therapeutencouch. Man braucht keinen sechsten Sinn, um zu ahnen, dass es bereits ein Fortsetzungsbuch gibt mit dem Titel »Nebel über Darjeeling«, das auch in Deutschland erscheinen wird. »Doch um Göran vollends glücklich zu machen, ist ein drittes Buch nötig«, schmunzelt Bergstrand. Aber wie heißt es in Indien so schön: »Besser immer wieder auf neuen Wegen zu stolpern, als auf der Stelle zu treten.« ■